

der Prüfeninger Bibliothek vorhanden war⁵⁹. Aus dem Libellus Deusededits, vermutlich aus der kürzeren Fassung, zitiert Gerhoch in seinem Regensburger Erstlingswerk *De aedificio dei*; eine Kenntnis dieser Schrift Deusededits ist außer bei Gerhoch nur bei Hugo von Flavigny nachgewiesen⁶⁰.

4. BERNOLD VON KONSTANZ

In demselben Codex, der die genannten Schriften Anselms und Deusededits enthielt, befanden sich mehrere Werke des *doctor modernus* Bernold von Konstanz: *epistolę Bernaldi et apologeticus liber decretorum Gregorii VII^{mi}, Bernaldus de excommunicatis et descriptio conciliorum*⁶¹, d. h. wahrscheinlich die von dem jüngsten Editor Friedrich Thaner mit I–IV nummerierten Briefe und Traktate Bernolds, die erstmals durch Jakob Gretser aus der Regensburger (Prüfeninger) Handschrift ediert wurden. Der Verfasser des Schriftstellerkatalogs nennt in seinem Bernold-Kapitel zwar keine Schrift *de excommunicatis*, hat aber Bernolds libellus X *De excommunicatis vitandis* als Quelle für c. 88 benützt⁶². Libellus X könnte neben Traktat IV *De sacramentis excommunicatorum* unter dem im Katalog angeführten Titel *de excommunicatis et descriptio conciliorum* mitgemeint sein, da den letzten Teil dieses Werks tatsächlich eine Beschreibung und Aufzählung der Konzilien

⁵⁹) De scriptoribus ecclesiasticis c. 113 (wie Anm. 13) S. 95 bzw. S. 157: *Deusededit cardinalis eisdem temporibus scripsit contra Gwibertinos*.

⁶⁰) Vgl. die Nachweise des Herausgebers E. Sackur, Gerhohi liber de edificio dei, MGH Ldl 3 (1897) S. 136 ff., in denen kein für die längere Fassung typisches Zitat auftaucht. Van den Eynde, L'oeuvre S. 15 vermutet, daß Gerhoch die am Rand seines Werks angeführten Autoritäten nachträglich, vielleicht erst bei der Herstellung der Zweitfassung hinzugefügt habe. Jedoch zitiert Gerhoch auch in dem fortlaufenden Text, der kaum überarbeitet wurde (vgl. Classen, Gerhoch S. 407) aus Deusededits Libellus (nicht aus Deusededits Canonessammlung, wie es bei Van den Eynde S. 16 etwas irreführend heißt), vgl. etwa MGH Ldl 3 S. 150 Z. 17 ff., S. 151 Z. 25 ff., S. 188 Z. 7 ff. und S. 190 f., woraus man schließen kann, daß er dieses Werk Deusededits schon für die Regensburger Erstfassung benützte. Zur geringen Bekanntheit des Libellus Deusededits vgl. Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 3 (1931) S. 45.

⁶¹) Ineichen-Eder, MBK 4, 1 S. 422 Z. 68 und S. 427; vgl. Schmitz, Prüfening S. 93 f. Ein ähnlicher Überlieferungszusammenhang (Anselm–Bernold) liegt in der Handschrift Admont 162 vor. Dazu und zum folgenden vgl. Martl, DA 41.

⁶²) De scriptoribus ecclesiasticis c. 88 und c. 101 (wie Anm. 13) S. 83 f. und S. 89 f. bzw. S. 147 f. und S. 152; vgl. auch Swietek (wie Anm. 13) S. 60.